

Die deutsche Frage und das preussische Ministerium.

Von einem deutschgesinnten Preußen.

1.

Deutschland und die neue Reichsverfassung.

Jeder Mensch von einiger Bildung wird von seiner Natur gedrängt, sich über Alles, was mit seinem Geiste in Berührung kommt, ein Urtheil zu bilden, und dieser Drang ist um so stärker, je größer das Interesse ist, das er an dem Gegenstande des Urtheils nimmt. Nun möchte für den Deutschen und namentlich für den Preußen in diesem Augenblicke schwerlich irgend eine Angelegenheit ein höheres Interesse haben, als die deutsche Verfassungsangelegenheit mit der daran hängenden Oberhauptsfrage. Ueber nichts möchte daher auch mehr Drang herrschen sich ein festes Urtheil zu bilden als über diese Angelegenheit, die, je nach der Seite, von der sie angesehen wird, das Vaterland an den Abgrund des Verderbens oder zu den Pforten eines ungewöhnlichen Heils zu treiben scheint. Wer hier richtig sieht, wer falsch, ist schwer zu entscheiden, denn die deutsche Angelegenheit ist eine so verwickelte Sache, daß der Abschluß eines begründeten Urtheils über dieselbe fast unüberwindliche Schwierigkeiten bietet. Die Verfassung ist, nachdem über Jahr und Tag darüber debattirt worden, endlich in der Theorie abgeschlossen worden. Aber zwischen Theorie und Praxis, Man und Ausführung, Idee und Leben liegt oft eine so breite Kluft, daß es unmöglich ist hinüberzukommen. Ob eine solche Kluft auch der Ausführung der in Frankfurt aufgestellten Reichsverfassung entgegentrete, will ich nicht grade behaupten, aber daß sie groß ist, geht schon daraus hervor, daß es sich bei der Ausführung nicht bloß um das Wohl und Wehe unzähliger Einzelner, sondern auch um das Sein und Nichtsein einer Menge in der Geschichte wurzelnder Dynastien, um die Zufriedenheit und Unzufriedenheit der mächtigsten Stämme, wie nicht minder um die Sympathien und Antipathien gar sehr zu berücksichtigender Nachbarländer handelt. Dazu kommt, daß die Reichsverfassung schon in der Theorie auf eine nicht eben natürliche Weise mit einer gewissen Gewaltthätigkeit und Ueberstürzung zu Stande gekommen ist, ohne Rücksicht auf die bestehenden praktischen Verhältnisse, bloß